

Grünal

hat Goering in der Großmalerei gegeben. Unzureichend sind nur wenige Abbildungen (33, 34).

Das gleiche Lob verdient der Text, der mit wenigen Strichen die Bedeutung der deutschen Malerei dieser zwei Jahrhunderte gut und sicher umreißt. Auf knapp sieben Seiten eine sachliche und zugleich ausreichend informierende Einleitung in die recht komplizierte künstlerische Problematik der deutschen Barockmalerei, das ist schon eine Leistung. Gerne gesehen hätte ich einige neue Akzente mit universalen Ausblicken. Der Vergleich der deutschen Malerei mit der italienischen dieser Zeit, die Goering auch gut kennt, wäre aufschlußreich gewesen. Durch die Betonung der Freskomalerei hätte er auch nahegelegt. Die Besonderheit der deutschen Leistung und die Gegensätzlichkeit der deutschen Landschaften sollten in einer Neuauflage, die ich dem schönen Band wünsche, zu ihrem vollen Recht kommen.

Köln.

Adolf Feulner.

Musik

Willi Schulze [Dr. phil.], Die mehrstimmige Messe im frühprotestantischen Gottesdienst. [Kieler Beiträge z. Musikwiss. Hrsg. v. Fr. Blume. H. 8.] Wolfenbüttel-Berlin, Georg Kallmeyer, 1940. 91 S. 8°. M. 3,—.

Die Abhandlung befaßt sich mit einem Problem, das in großen Umrisen seit geraumer Zeit als gelöst gelten darf, dem aber hier in

choralgebundene Kunst in besonderem Maße für protestantische Zwecke herangezogen wird. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen alsdann die Meßkompositionen deutscher Meister, die teils der jungen Kirche unmittelbar verbunden sind, teils ihr sonst irgendwie nahe stehen, wobei das Hereinspielen der deutschsprachigen geistlichen Lieder lutherischer Prägung aufmerksam verfolgt und als protestantischer Wesenszug gebührend gewürdigt wird. Mag in vielen Fällen das altkirchliche Gut substantiell die Grundlage der frühprotestantischen Messe bilden, so wird doch auch aus des Vf. eindringlichen Darlegungen klar, daß diese ihr protestantisches Gepräge durch einen neuen Messenbegriff erhält, daß die alte Form der Messe im protestantischen Bereich einer aus reformatorischem Geist zu erklärenden Bedeutungswandlung unterliegt. Hervorzuheben ist schließlich die Feststellung und Darlegung, daß alle späteren Formen der spezifisch protestantischen Messe, wie sie in der Blütezeit des 17. Jhdts. zutage treten, in Ansätzen bereits in der frühprotestantischen Epoche zu finden sind.

Die flüssig und anschaulich geschriebene Arbeit vermittelt darüber hinaus in gedankenvoller Durchleuchtung der Probleme, wie auch in den grundsätzlichen Ausführungen der Einleitung eine Fülle von Einzelerkenntnissen, die dazu beitragen, den Gesamtfragenkomplex klarer und plastischer zu sehen, als dies bisher der Fall war. Daß der Vf. mit weitem Blick in die tieferen Zusammenhänge einzudringen versucht, daß er das tatsächlich Gegebene nicht nur darstellt, sondern auch deutet, verleiht

besonderen Wert.
dolf Gerber.

Freising, 18. 1. 1942. Ruppstr. 47.

Sehr verehrter Herr Professor!

Gestern (17. 1.) habe ich das Ms. an Ihre Adresse eingeschrieben aufgegeben. Ich möchte wünschen, daß sein Inhalt Ihnen entspricht. Die Beweisführung ist nicht einfach, weil sich die Coll. can. aus lauter fremden Texten zusammen-

Geschichte

il.], Der sizilische Kaiser Friedrich II. Geschichtliche Studien f. ältere dtsch. Germania hi- W. Hiersemann, M. 9,60.

ung, welche der Friedrichs II. für des abendländische systematische hervorgegangenen seit langem eine be. Sie gefördert rdiensden des 1938